



Galleria in Mailand



Arkade in Mailand

**Indoor-City.** Unsere Strategie sieht große, öffentliche Innenräume vor, in denen wechselnde Nutzungen, wie Treffpunkte, Restaurants, Läden und öffentliche Einrichtungen auch technisch gut ausgestattet sind:

- **Atrium:** Ein dynamischer, öffentlicher Raum auf der Achse, der St. Pauls-Cathedral mit der Newgate Street verbindet.
- **Einkaufszentrum:** Verbindet die U-Bahnstation St. Paul's mit dem Projekt, um von den täglich 17.000 Pendlern zu profitieren.
- **Unterführung:** Der Zugang zum U-Bahn-Zentrum wird durch eine Fußgängerunterführung mit der nördlichen Seite von der Newgate Street und im Osten mit der Cheapside verbunden.

*keine Gassen mehr sind.*

Du siehst, daß Richard Rogers den modernen Plan von Le Corbusier für Saint-Dié als Katastrophe verwirft und stattdessen eine traditionelle Positiv-Negativ-Form anstrebt. In einer wichtigen Skizze zum städtischen Kontext vergleicht er den Stadtplan von Parma mit Saint-Dié und versucht dann, kleine mittelalterliche Straßen, Plätze und Gassen wiederzugewinnen sowie eine große Piazza bzw. ein Atrium vor dem nördlichen Querschiff und einen angemessenen Ausblick auf die Westfront von St. Paul's. Du kannst die positiven Qualitäten des Entwurfes von Rogers nicht abstreiten.

*Mit dieser Breite der Gassen*

*kann man nicht acht Geschosse hoch bauen, das ist absurd.*

Nein, denn vieles kommt unter die Erde. Schau Dir doch einmal die relative Höhe gegenüber dem vorhandenen Chapter House an.

*Der Entwurf von Rogers ist sehr mechanisch: Er legt ein einheitliches Raster über das gesamte Gelände.*

Es ist jedoch ein sehr ausdrucksstarkes Raster, kein mechanisches. Die Größe der Blöcke ist unterschiedlich. Die Straßenverläufe sind zwar nicht gekrümmt, doch die Textur ist sehr feinkörnig, da breitere Straßen und schmalere Gassen vorgesehen sind. Ein interessanter Aspekt ist auch die „fünfte Ansicht“, die

**Transparente Grenzen.** Im Erdgeschoss befinden sich alle Eingänge zu den Büros. Wir schlagen weiter vor, die öffentlichen Wege mit Läden und öffentlichen Einrichtungen zu fassen. Diese Wege sollten in Anzahl und Maßstab begrenzt und hierarchisch organisiert sein, um einen konzentrierten Bewegungsfluß zu gewährleisten.

- **Galerien:** Verglaste Gassen, die die Bürogebäude durchdringen, ermöglichen den Zugang zum Gebäudeinneren. Sie liegen an ausgewählten Achsen.
- **Arkaden:** Diese Gänge von doppelter Geschosshöhe bilden einen Übergang zwischen Innen und Außen. Sie bieten Schutz und gleichzeitig weitere Bürofläche.
- **Höfe:** Innenhöfe beleben die dichte Büromasse mit Tageslicht und Pflanzen.

Dachaufsicht. Es ist unheimlich aufregend, auf den Dächern zu stehen. Von dort aus kann man tatsächlich das sehen, was man, wie Du sagst, schon im Mittelalter gesehen hat. Richard Rogers schlägt phantastische Dachlandschaften vor. Der Entwurf besitzt außerdem einen großen Vorteil: Man erreicht die Piazza mit der U-Bahn und blickt von unten über die Rolltreppen hinauf in ein geschlossenes Atrium, dann in ein zweites Atrium und dann durch die Glasscheiben auf die Kuppel von St. Paul's. Der Blick in diese Richtung ist phantastisch, der Blick zurück allerdings nicht. Das habe ich heftig kritisiert, obwohl ich die Idee grundsätzlich für großartig halte. Man kommt hier in einer Art und Weise an, die unserem 20.

Jahrhundert entspricht: wenn wir schon mit der U-Bahn fahren, dann sollten die U-Bahnhöfe auch zu den wichtigsten Dingen unserer Kultur zählen und ein Gefühl des Ankommens vermitteln.

*Es ist ein Atrium wie Central Station.*

Du nimmst mir das Wort aus dem Mund; genau das habe ich zu Rogers gesagt: Die Idee ist großartig, doch es gibt zu viele Rolltreppen, zu viele Treppen, zu viele Menschen, die sich fortbewegen – es bleibt kein Platz, sich auszuruhen, kein Platz, um den Raum zu genießen.

Bearbeitung und Übersetzung:  
Michael Peterek